

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **40 (1924)**

Heft 16

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

per Tag). Der Eintrittspreis für Schulen ist auf 50 Rp. per Kind herabgesetzt; für Vereine auf 1 Fr. per Mitglied (statt Fr. 1.50).

Die Ausstellung dauert noch bis zum 3. August.

Die schweizerische Kunstgewerbeausstellung 1924 in Stockholm. (Mitget. vom Organisationskomitee.) Die schweizerische Kunstgewerbeausstellung in Stockholm, die am 1. September eröffnet werden soll, verspricht einen maßgebenden und würdigen Überblick über das kunstgewerbliche Schaffen der Schweiz in den letzten Jahren zu geben. Die Besichtigung ist auf den einzelnen Gebieten reich ausgefallen; eine Jury hat nach strenger Sichtung die guten Gegenstände ausgewählt. Es wurde dabei berücksichtigt: Herstellung in der Schweiz, Materialechtheit, tadellose technische Ausführung, sodas die Gegenstände den Vergleich mit dem schwedischen Kunstgewerbe aushalten können. Die Namen der Jurymitglieder bürgen für den repräsentativen Charakter der Auswahl; es sind die Herren Dr. Kienzle, Meyer-Schoffe, Altherr (die Direktoren der Gewerbemuseen Basel, Aarau, Zürich), Johann A. Laverrière, Architekt, Lausanne, Ernst Vink, Maler, Bern, Frau Arp-Läuber, Zürich, und Carl Fischer, Bildhauer, Zürich. Neben den verschiedenen kunstgewerblichen Techniken, unter denen die Graphik mit starker Vertretung der Plakate hervortritt, werden in einem eigenen Saal Ausnahmen von Bauten gezeigt werden. Auf speziellen Wunsch der schwedischen Kunstkreise wird ein Saal mit Gemälden und Zeichnungen Hodlers das Zentrum der Ausstellung bilden. Die Schweden, die Hodler noch fast gar nicht kennen, sehen diesem Teil der Ausstellung mit Spannung entgegen. Ein willkommenes Gegenstück zu der Vertretung Hodlers wird ein Saal mit dekorativen Wandmalereien bilden, die zugleich ein gutes Stück öffentlicher Kunstpflege belegen. Es sind Genfer, Berner, Basler und Zürcher Künstler vertreten.

So wird die Ausstellung ein vielseitiges und anregendes Gesamtbild darbieten. Es ist der Zusammenarbeit des „Wertbund“, des „Deure“, der Gewerbemuseen, der Zentralstelle für das Ausstellungswesen und nicht zuletzt der Subventionierung durch den Bund zu verdanken, daß diese schweizerische Auslandsausstellung einen großzügigen Charakter tragen wird.

Verschiedenes.

† Schlossermeister Johann Wyß in Büren (Luzern) starb am 10. Juli im Alter von 67 Jahren.

† Spenglermeister Gustav Bachmann-Stump in Basel starb am 9. Juli an den Folgen eines Unglücksfalles im Alter von 55 Jahren.

Die Spitalvorlage im Kanton Solothurn wurde in der Volksabstimmung angenommen. Darnach führt der Staat eine Erweiterung des Kantonsospitals in Olten im Kostenbetrag von 800,000 Fr. durch, leistet einen Beitrag von 600,000 Fr. an den Neubau des Bürgerspitals in Solothurn, sowie einen solchen von 200,000 Fr. an die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses in Tierstein.

Gaswerk Solothurn. Die Gemeindeversammlung beantragt zu Händen der am 19./20. Juli stattfindenden Urnenabstimmung die Verlegung und den Neubau des städtischen Gaswerkes im Kostenbetrage von 600,000 Fr., wovon 300,000 Fr. den Reserven des Werkes entnommen werden können und der Rest durch ein Anlehen aufgebracht werden soll. Das 1860 privat erstellte solothurnische Gaswerk, das ursprünglich für eine Gasergzeugung von 200,000 Kubikmetern eingerichtet war, ging 1903 an die Gemeinde über und wurde nach und nach

erweitert, so daß die Produktion 1923 bis auf 1,400,000 Kubikmeter gesteigert werden konnte. Das neue Werk, das auf die Aarmatt auf dem rechten Aareufer (Gemeinde Zuchwil) zu stehen kommt und für das 1909 bereits ein Gasbehälter von 8000 Kubikmeter erstellt worden ist, wird für eine Gasherstellung von 2,5 Millionen Kubikmeter eingerichtet. Trotz dem Neubau kann mit Rücksicht auf die Rentabilität des Werkes auf den 1. Januar 1925 eine Ermäßigung des Gaspreises von 38 auf 35 Rp. für den Kubikmeter in Aussicht genommen werden. An die solothurnische Gasversorgung sind die Gemeinden Zuchwil, Langendorf, Bellach und Dendingen angeschlossen.

Die Gasversorgung von Winkeln. (Korr.) Winkeln ist ein Vorort der Großstadt St. Gallen und ist mit dieser im Jahre 1918 vereinigt worden. Der noch sehr ländliche Stadteil wird von der eigentlichen Stadt durch ein tiefes, von der Sitter durchrauschtes Tobel getrennt. In der Tiefe, immerhin noch in ansehnlicher Höhe, verbindet eine breite Brücke über das Tobel die beiden Stadteile. Die Straßen fallen beiderseits ziemlich stark gegen die Brücke ab und dieses große Gefälle war bis anhin das scheinbare Hindernis, den angehängten Gemeindeteil von St. Gallen aus mit Gas zu versorgen. Die Anstrengungen der Gemeinde Winkeln, Gas zu erhalten, reichen auf ca. 15 Jahre zurück.

Der Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Sitter, die über 100 m höher zu liegen kommt, bot der Vereinigung der Quartiervereine des ganzen Westquartiers neuerdings Veranlassung, den Stadtrat zur Prüfung der Frage zu veranlassen, die Leitung in diese neue Brücke hinein zu verlegen, womit ein „Hinabführen“ des Gases bis zur Sitter umgangen werden könnte.

Am 1. Juli 1924 legte der Stadtrat dem Gemeinderate nun ein Projekt zur Genehmigung vor, das die Gasversorgung von Winkeln vorsieht. Die Leitung wird aber merkwürdigerweise nicht über die neue Eisenbahnbrücke geführt, sondern über die erwähnte wesentlich tiefer liegende Straßenbrücke. Das Hindernis des Hinunter- und Hinaufführens des Gases ist heute immer noch vorhanden, aber es soll überwindbar sein. Der Stadtmann, der wegen stattgefundener Wegwahl des bisherigen Vorstehers der technischen Betriebe der Stadt



UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL
Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke
Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Glessereien etc.
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Nolkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflanzketten,
Gleitschutzketten für Automobile etc.
Größte Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN
VEREINIGTE DRAHTWERKE A. G. BIEL
A. G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE LUZERN
H. NESS & CO. PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

St. Gallen das Projekt erklärte, sprach sich über diesen Punkt nicht aus. — Der Gemeinderat genehmigte das Projekt und so erhält nun Winkeln nach ca. 15 Jahren erfolgloser Anstrengung auf dem vor 15 Jahren gezeigten Wege die Gasversorgung. 80 % der Einwohner haben sich für den Gasbezug angemeldet. Es bedarf einer Leitung von ca. 3 km Länge. Der Anschluß an das städtische Gasversorgungsnetz findet beim Bahnhof Bruggen statt. Die Kosten der Bauausführung sind mit 91,000 Fr. veranschlagt. Es soll mit den Grabarbeiten sofort begonnen werden. Bei der angemeldeten Zahl von Abonnenten — ca. 170 — wird ein Reingewinn von 3000 Fr. pro Jahr erwartet, der sich später durch weitere Anschlüsse noch steigern dürfte.

Auch diese Arbeitsausführung bringt einer großen Zahl von Erdarbeitern willkommene Beschäftigung. Es ist denn auch die Zahl der Arbeitslosen ganz bedeutend zurückgegangen.

Eine begrüßenswerte Verbesserung. (Korr.) In der Stadt St. Gallen steht inmitten des schönen großen Platzes vor der Tonhalle und dem Mädchenschulhaus ein Pissoir, eine sogenannte „Blechhütte“. So gute Dienste diese leistet während den beiden Jahrmärkten, die auf diesem Platz abgehalten werden, so ärgerlich und unästhetisch wirkt sie in der ganzen übrigen Zeit. Wiederholt ist von Seite der Lehrerschaft und anderen die Beseitigung, aber auch gleichzeitig eine entsprechende Vergrößerung am neuen Ort verlangt worden. Stadtrat und Baukommission beschäftigten sich wiederholt mit der Frage, die durchaus an dieser Stelle nicht so leicht zu lösen war. Verschiedene Projekte, wie der Einbau in den westlich anstoßenden, der Stadt St. Gallen gehörenden Garten, der sogen. „Brühlauwe“, fanden keine Zustimmung, da die Neuanlage, trotzdem sie durch die hohe Gartenmauer verdeckt worden wäre, speziell von der Lehrerschaft der Mädchenschule als nicht einwandfrei bezeichnet worden ist.

Nach langer Prüfung hat nun der Stadtbaumeister einen neuen Platz ausfindig gemacht, der allerdings etwa drei Minuten weiter weg liegt. Der neue, massiv gebaute, für beide Geschlechter eingerichtete Abort kommt nun auf eine kleine Gartenparzelle hinter das treppengebligte, alte Kaufhaus beim Kantonschulpark zu stehen. Die Platzfrage ist an dieser Stelle als glücklich gelöst zu betrachten. Das Gebäude wird nicht direkt an der Straße stehen und doch von allen Seiten leicht zugänglich sein. Auch vom eigentlichen Marktplatz aus ist es leicht erreichbar. Es wird in einer Abteilung drei Aborte für Frauen und in der andern Abteilung ein Abort mit vier bis fünf Pissoirständen für Herren erhalten, nebst einem Raum für eine Wärterin. Die Kosten sind auf ca. 20,000 Fr. veranschlagt. Rasche Ausführung ist in Aussicht genommen und erwünscht. Damit wird eine sehr lange pendente gebliebene Frage einer befriedigenden Lösung zugeführt.

Literatur.

Das besinnliche Wanderbüchlein. Auf allen Pfaden im Lauterbrunnental. Von Othmar Gurtner. Verlag: Artistisches Institut Drell Füssli, Zürich. Mit acht alten Blättern in Kupfertiefdruck, einem Rärtchen und Buchschmuck von J. Morier. — 100 Seiten in 8° Format. Preis: Gebunden Fr. 4.50.

Gurtner durchzieht mit dem unverdorrbenen Naturfing der Wanderleute des frühen 19. Jahrhunderts eine der gewaltigsten Landschaften der Schweiz. Trotz der wilden Umgebung verdeckt seine besinnliche Art und seine Stimmungsmalerei eine behagliche Wärme und Sommerreise.

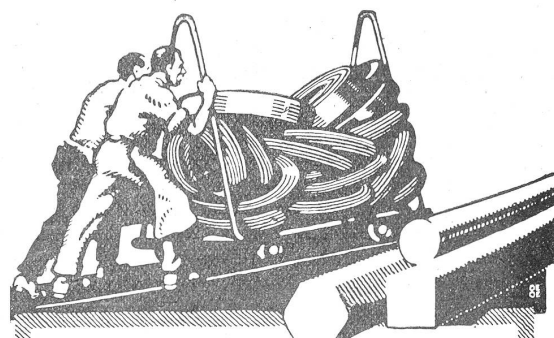
Diese Schilderungen schreibt kein Antiquar, sondern ein moderner Mensch, der weiß, daß für den Genuß des Erlebens nicht bestimmend ist was man tut, wohl aber wie man es tut.

Mit der melodiereichen Sprache klingen die alten famosen Stiche der Wolff und Vory innig zusammen, und wer Gurtner auf seinen Gängen durchs Lauterbrunnental folgt, dem lassen die Autohupen und Dampfströmen wahrlich Ruhe.

Wer liebt nicht jenes kupfergestochene, tonige Landschaftsidyll vergangener Tage, das er längst durch unsere Zeit zerstört glaubt? Es lebt noch und lebt mit seiner ganzen bildhaften Lieblichkeit auf im Zauber dieses „besinnlichen Wanderbüchleins“, das als tröstliches Brevier unverfälschten Naturgenusses einen jeden zum bleibenden Freund gewinnen wird, der ihm nur einmal recht ins Auge geschaut hat.

„Pierre-Pertuis“, der zur Römerzeit angelegte Felsentunnel unserer wichtigsten Jurastraße, erhält seine kleine Denkschrift im Jubiläum des „Heimatschutz“. Aus einer größeren Arbeit über die „Reise von Biel nach Basel“, die von Künstlern und Schriftstellern so oft und so verschiedenartig verewigt wurde, gibt uns Dr. Paul Koches willkommene Aufschlüsse über Entstehungszeit, über kulturelle, auch militärische Mission und künstlerische Anregungskraft dieser merkwürdigen Felsenpforte. Sie ist von der Neuzeit zwar nicht mit Dynamit gesprengt worden — aber doch zur Bedeutungslosigkeit verurteilt, durch Anlage einer neuen breiten Heerstraße knapp neben der historischen alten (1918). Der „Heimatschutz“ darf also wohl der heute deklarierten, einst viel beachteten landschaftlichen Sehenswürdigkeit des Berner Jura ein Gedenkwort widmen, das mit seinen Reproduktionen alter Stiche besonders anschaulich und beredt wirkt.

Im gleichen Hefte der Zeitschrift wird der Jahresbericht über die Tätigkeit der Heimatschutzvereinigung im Jahre 1923 veröffentlicht. Dem Landschaftsschutz, alter und neuer Baukunst, der Pflege der heimischen Kunstgewerbetätigkeit, der Belebung praktisch brauchbarer Erachten war diese mannigfache Tätigkeit gewidmet, der sich heute 16 Sektionen, der Zentralvorstand und über 7000 Mitglieder widmen.



VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERHANT, SECHSHANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FACONDREHEREI
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSE ABTEILUNGSPREISE SCHWEIZ, LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914